

die ihn einst das Leben seiner unvergeßlichen Gattin gekostet, trennen zu müssen, seinen Einfluß haben; er blieb standhaft bei seinem Entschlusse.

Der junge Mann ging fort mit zerrissenem Herzen; er hatte sich schöne Kenntnisse gesammelt, seinen Geist im Gespräch mit dem Vater, sein Herz im Umgange mit der lieblichen, sanften Tochter gebildet und veredelt. Seinen ersten Entschluß gab ihm die Verzweiflung ein; er verließ die Akademie, elternlos, wie er war, und ohne Anhalt in der Welt, seitdem das letzte Band zerrissen, eilte er in's benachbarte Lager, ließ sich dem General vorstellen, um sein Leben im Dienste des Vaterlandes zu opfern. Diesem fiel der schöne Jüngling mit ernstem, männlichen Sinn, mit dem Auge des Kummers auf; er zeichnete ihn aus, und der junge Mann schritt bald von Stufe zu Stufe. Seine Liebe entflammte ihn zu den kühnsten Entschlüssen, er trotzte den gefährlichsten Krankheiten in seinem ärztlichen Berufe.

Die wenigen Augenblicke seiner Muße benutzte er, das Bild seiner Phantasie auf Leinwand zu tragen; ein schönes Talent, das er fleißig gepflegt, ließ ihm das mit Liebe unternommene Werk gelingen. Das Bild schien belebt! So schwebte ihm sein göttliches Mädchen vor, in verklärter Gestalt, einer Madonna ähnlich.

(Der Beschluß folgt.)

Früchte ausländischer Lektüre.

1.

Die so oft besprochene Ausgrabung der Tiber, sagt der Advokat Fea (in seiner neuesten, unter dem Titel: *Novelle del Tevere*, im Januar dieses Jahres zu Rom erschienenen Schrift), welche zu so viel sonderbaren, theils ernsthaften, theils lustigen Gesprächen im Volke Veranlassung gegeben hat, hat auch im Auslande nicht wenig antik-moderne Behauptungen und Redereien hervorgebracht, die ein gesunder Sinn und eine genaue historische Kenntniß schon längst in einem andern Flusse, im Verthe, versefakt hatte. Von Mund zu Mund hört man wieder sagen, daß man in den Zeiten der Republik oder des großen Reichs, um den Ueberschwemmungen der Tiber abzuwehren, einen Kanal gegraben hätte, welcher von oberhalb Ponte Molle, längs der Flaminischen Straße, durch den Corso, und von da durch das Fo-

rum romanum gegangen und unter dem Aventinus in das große Bette des Flusses zurückgelaufen sey. Fea verwirft diese Meinung mit guten Gründen. — Andere, nicht bloß vom gemeinen Volke, sondern selbst vorgebliche Gelehrte, und namentlich ein deutsches literarisches Journal, haben behauptet, daß der Pabst Gregor der Große, um den Fremden, die nach Rom kämen, die heiligen Orte zu besuchen, jeden Gegenstand unheiliger Neugier aus den Augen zu schaffen, Statuen und andere Denkmäler des heidnischen Alterthums habe sammeln und in die Tiber werfen lassen. Auch diese Meinung hat Fea kräftig widerlegt. Er ist sogar geneigt, zu glauben, daß überhaupt wohl wenig auf dem Boden in der Tiber zu finden seyn möge.

2.

Für Fremde, die sich während der Festlichkeiten der Weihnacht, Ostern und des heiligen Petersfestes in Rom befinden, ist ein im vorigen Jahre, unter dem Titel: *Description des chapelles papales de Noël, de Pâque et de S. Pierre dans la basilique du Vatican par l'abbé François Canciellieri* zu Rom bei Venetie in 12, erschienenen Büchlein sehr interessant, in welchem alle Ceremonien, die der Pabst während jener Feste im Vatican verrichtet, beschrieben werden. Der Verfasser erzählt, daß die Ehrfurcht vor dieser Ceremonie sonst so groß gewesen, daß es Damen nicht erlaubt war, ihnen beizuwohnen; weshalb die Herzogin von Mailand, Isabella Storza, welche einem Pontificale beizuwohnen wünschte, eines besondern päpstlichen Rescripts bedurfte, um dabei zugelassen zu werden. Die Umstände haben sich seitdem sehr verändert; man ist gefälliger geworden und läßt nicht bloß die Damen ohne Schwierigkeit zu, sondern es findet auch nicht einmal das *procul este profani* mehr statt.

Sicherheit.

Tischler Kaspar hatte Breter vor seinem Hause liegen, ohne sie jedoch verwahrt zu haben. Nachbars Fritz sagte zu Kaspars Verchen: Sag' doch Deinem Vater, daß er die Breter zusammennagelt oder sonst sicher stellt, sie können ihm ja ohne dies gestohlen werden. — Gestohlen werden? erwiderte die: Ja, Gott bewahre! er hat sie ja gezählt.

2.